

*Franz-W. Gonschior kann auf zahlreiche Erfolge zurückblicken, auch wenn eine vordere Platzierung auf Bundesebene noch fehlt.*

**F**ranz-Wilhelm Gonschior ist mit seinem Verein vor der Saison 2006 von der RV Biggensee, die er viele Jahre als deren Vorsitzender leitete, in die RV Gummersbach gegangen. Aber nicht wegen der besseren Voraussetzungen, sprich: Lage oder Konkurrenz. Nein, genau das Gegenteil war der Fall. Mit der sechstkleinsten Schlagvermessung zählt er zu den vorderen RV-Schlägen und die Zahl seiner Konkurrenten stieg auf 87 an. Nur die Reiserichtung Süd-Ost blieb gleich. Trotzdem konnte er nahtlos an die Erfolge anknüpfen und fast alle Meisterschaften erringen.

Die Zucht wird von Franz-Wilhelm Gonschior als sein eigentliches Hobby angesehen. Die Reiseleistungen dienen mehr als Bestätigung seiner Zuchtgedanken. 23 Zuchtpaare bilden den heutigen Bestand. Der Taubenstamm ist seit gut 35 Jahren ziemlich unverändert. Stammvogel war der „Rote 469“ aus dem Jahre 1971, dessen Eltern vor dem Schlachten gerettet wurden und der es ihm als exzellentes Reise- und Zucht-As dankte. Einige Neueinführungen haben

den Stamm verbessert, wobei folgende Tauben im Laufe der Jahre ihre Spuren hinterlassen haben: Eine Täubin von Karl Kolodziej, die „149“ (u. a. Mutter des „Besten 725“, der 85 Preise flog), die „282“ von Karl-Heinz Steinberger (u. a. Mutter des Stammvogels „720“), der „119“ von Gerhard Homberg (u. a. Vater der Reissasse „186“ und „187“), die „1054“ von Klaus



Aus dem RegV 405 „Bergisch Land“

## Franz-W. Gonschior: Erfolge ganz einfach!

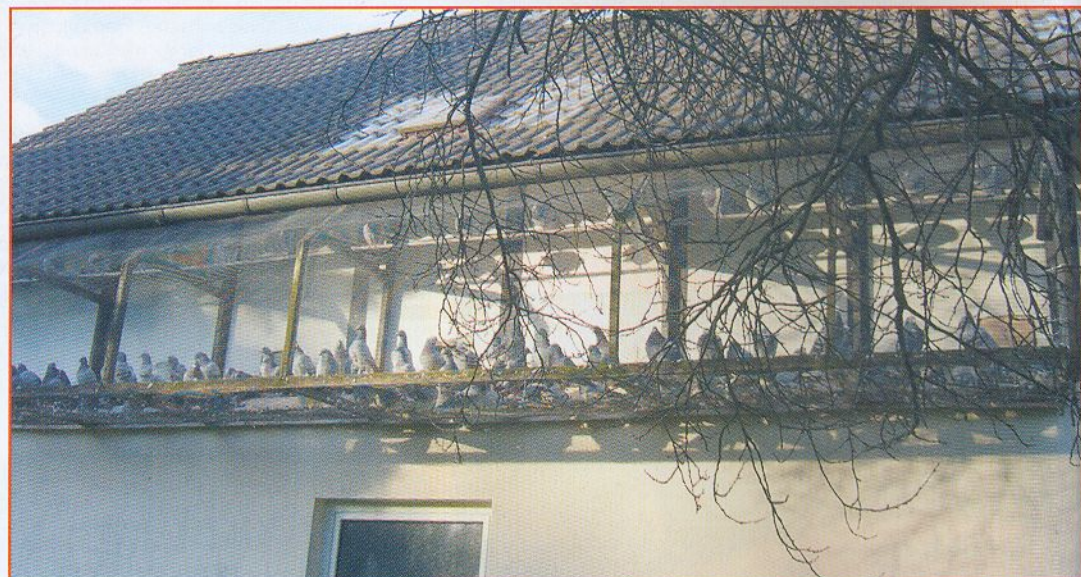
*Mit dieser Überschrift ist nicht etwa gemeint, dass es ein leichtes ist, Erfolg zu haben; vielmehr soll deutlich gemacht werden, dass Erfolg auch mit einfachen Mitteln und trotz wenig Zeit möglich sein kann. Bei wem, fragen Sie? Bei einem für seine andauernden Leistungen viel zu wenig bekannten Züchter. Oder wissen Sie, wer den letzten deutschen Olympiasieger in Livin 2003 stellte? Wer 2004 und 2005 einen „Matador“ im Rahmen der Verbandsausstellung sein eigen nennen konnte? Wessen fünf beste Vögel 393 Preise flogen und wer vier Vögel unter den besten zehn Tauben der Sonderklasse mit der höchsten Lebensleistung auf der DBA hatte? Die Rede ist von dem heute 51-jährigen Versicherungskaufmann Franz-Wilhelm Gonschior aus Wenden (Kreis Olpe), der bis zum Jahr 2005 in der Schlaggemeinschaft Gonschior & Krämer spielte. Seine Erfolge sind seit Jahrzehnten in Reisevereinigung und im Regionalverband am oberen Level, einzig eine Spitzenplatzierung auf Bundesebene fehlt ihm noch („Die Vorbenannten-Treffer-Quote ist verbesserungswürdig!“).*



*Ingolf Schinze unterwegs im Siegerland*

und Kurt-Josef Kristes, die „198“ von Heinz Dörner und in jüngster Zeit die „247“ von Ernst Nebel (u. a. Mutter der Spitzenweibchen „230“ und „243“) sowie der „227“ von Harry Tamsen. Gerade dieser Vogel hat einen prägenden Eindruck hinterlassen, ist er doch Vater der heutigen drei Stammvögel „239“, „19“ und „720“. Was diese Vögel an Spitzenflie-

gern gebracht haben, ist wahrlich außergewöhnlich – und dies nun schon bis zur 10. Generation. Stellvertretend für alle drei schauen wir uns die Nachkommen des „239“ an. In der 2. Generation steht der „Olympiavogel 851“ mit selbst 77 Preisen. In der 3. Generation folgt die „581“ (RV-bestes Weibchen 2000), in der 4. Generation die „179“ (1. RV-As-Weibchen 2003), in

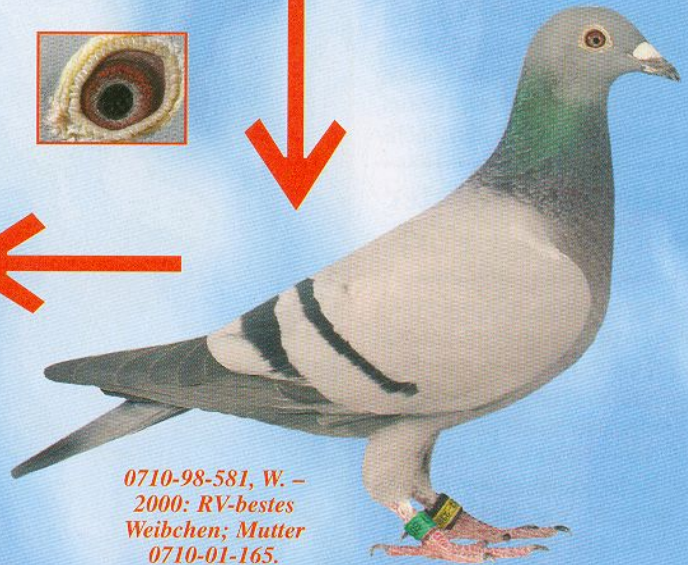
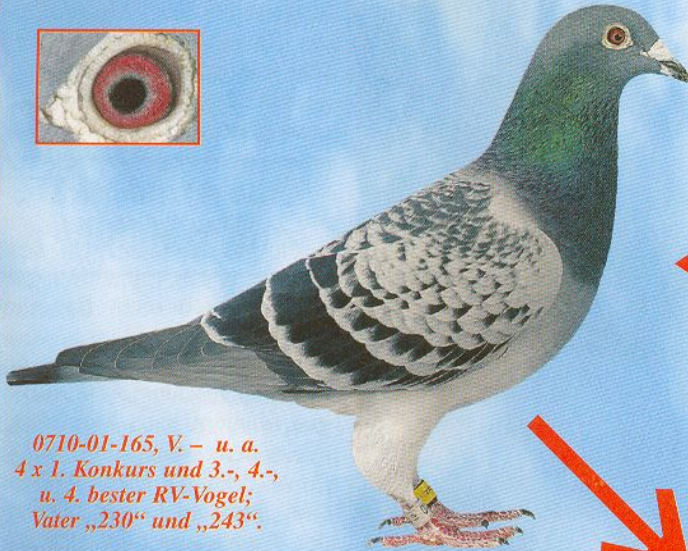


*In diesen kleinen Volieren, die allen Reiseschlägen vorgebaut sind, sitzen Reisevögel wie -weibchen während des Tages in friedlicher Eintracht nebeneinander.*

# Erfolgreiche Leistungstauben über Generationen



0710-94-851, V. – 77 Preise;  
Olympiasieger Lievín 2003;  
Vater 0710-98-581.



0710-98-581, W. –  
2000: RV-bestes  
Weibchen; Mutter  
0710-01-165.



0710-02-243, W. – 2005:  
2. As-Weibchen im RegV 405  
„Bergisch Land“.

0710-02-230, W. – 2005:  
1. As-Weibchen im RegV 405  
„Bergisch Land“.



Die port-taube

der 5. Generation der „165“ (3., 4., u. 4. bester RV-Vogel, 4 x 1. Konkurs) und in 6. Generation sind wir wieder bei den o. g. beiden Weibchen „243“ und „230“. Wie sind diese Asse gezüchtet? Bei der Verpaarung der Zuchtauben wird ebenfalls alles einfach gehalten. Es wird jedes Jahr umgepaart, gern jung an alt, aber nicht unbedingt. Daher werden immer wieder die besten Reisetauben im Herbst verpaart und diese Jungtiere auf den Zuchtschlag gesetzt; ansonsten bevorzugt gleiche Typen aneinander, was bei der weitläufigen Verwandtschaftszucht ohnehin eine logische Konsequenz ist. Auch das Reisesystem überzeugt durch die Einfachheit des Systems. Gespielt werden Vögel wie Weibchen nach totaler Witwerschaft. „Normale“ Witwerweibchen fristen ihm ein zu trostloses Dasein und sind im Grunde Luxus. Franz-Wilhelm Gonschior sieht es als wichtig an, beide Geschlechter zu reisen, um möglichst schnell den Zucht-

## Beide Geschlechter gehen in den Korb

wert der Eltern zu erkennen. Ein weiterer Vorteil sei es, dass man wirklich „Gut“ an „Gut“ über Generationen und nicht „Gut“ an „Schwester Gut“ paaren könne.

Die Reisemannschaft besteht aus rd. 70 Tauben, wobei es z. Z. einige Vögel mehr sind; diese Junggesellen werden manchmal und sehr erfolgreich vom Brett geschickt. Gepaart wird Ende März, die Eier der besten Witwer werden bei den Zuchtauben unterlegt, also trockene Witwerschaft. Alle anderen Umstellungsmethoden wurden mit ähnlichen Erfolgen praktiziert.

Im Winter erfolgt die Paramyxovirose-Impfung. Die Salmonellen-Impfung wurde fünf Jahre durchgeführt, allerdings ohne vorherige Kur; jedoch konnte kein Unterschied festgestellt werden zu den Jahren, als diese Impfung nicht stattfand. Daher wird seit einigen Jahren nicht mehr gegen Salmonellen geimpft. Wenn ein Verdacht auf Krankheit bestehen sollte, wird eine Kotprobe eingereicht und

anschließend – wenn nötig – behandelt. Auch sonst werden unregelmäßig Kotproben eingereicht. Einzig gegen Trichomonaden wird vorbeugend alle paar Wochen während der Reise etwas gegeben.

Zusammengefasst: Eine Paramyxovirose-Impfung im Winter, gelegentlich eine Kotprobe und vorbeugend etwas gegen Trichomonaden. „Mehr bedarf es nicht, außer frische Luft und nochmals frische Luft“, so Franz-Wilhelm Gonschior.

Die Schläge befindet sich im ersten Stock auf den Garagen und sind einfach gehalten: Ein Weibchenschlag mit Sitzplätzen und ein Witwerschlag mit Kotbandzellen. Ansonsten sind sie eher



0710-01-179, W., Tochter 0710-98-581 – 2003: 1. RV-As-Weibchen.

etwas dunkel, relativ schmal und zumindest bei den Witwern mit Stroh ausgelegt. Dieses Stroh hat drei Funktionen:

1. Verbesserung des Schlagklimas;
2. weniger Arbeit bei der Säuberung der Schläge und
3. garantierte Beschäftigung für die Tauben (vielleicht am Wichtigsten).

„Die Tauben sollen Spaß am Leben auf dem Schlag haben, im Stroh nach Futter oder Gritresten suchen. Einfach etwas Beschäftigung haben. Das fördert die Form.“

Aber ist der Schlag so entscheidend? Ich glaube nicht, denn die Tauben sind eigentlich nur nachts und nach dem Flug auf dem Schlag. Ansonsten verbrin-

den Vögel wie Weibchen den ganzen Tag, das ganze Jahr in der angrenzenden Voliere.

Und jetzt kommt das besondere: In der gleichen Voliere, nur abgetrennt durch eine Drahtzwischenwand. Vögel und Weibchen sehen sich jeden Tag. Trotzdem, oder gerade deshalb, fliegen Vögel wie Weibchen derart stark.

Bei der Versorgung herrscht der Grundsatz vielseitig mit möglichst zahlreichen Komponenten. Im Frühjahr wird das Futter von verschiedenen Herstellern auf Qualität geprüft, denn Futter kann je nach Ernte unterschiedlich ausfallen. Hat Franz-Wilhelm Gonschior mehrere Hersteller gefunden, die seinen An-

forderungen entsprechen, werden die Sorten gemischt und dienen durchgängig als Grundfutter. Dabei sollte das Futter eher etwas leicht und ohne Hülsenfrüchte sein. Kompromiss-Sorten wie z. B. Zucht- und Reise werden grundsätzlich abgelehnt, da er der Ansicht ist, es könne kein Futter geben, was optimal für Zucht und Reise ist, nur optimal für Zucht oder Reise. Gern wird auch Hanf hinzu gegeben. Entsprechend werden für die gesamte Saison zwei Sack Hanf geholt. Auch Erdnüsse kommen ab und zu in die Futterrinne.

Als Zusätze finden nach schweren Flügen Eiweiße in Form von Pulver („Power-Play“) Verwendung, da dies leichter verdaulich ist. Ansonsten ist in der ersten Tränke nach dem Flug Volamin, gefüttert wird erst nach der Trennung. Anfang der Woche gibt es Bierhefe, Obstessig, Heilerde oder Blitz gelegentlich Mitte der Woche in die Tränke; ab dem 7. Flug einen Tag vor dem Einsetzen ein handelsübliches B-Vitamin. Vögel wie Weibchen werden gleich versorgt, die Weibchen lediglich etwas knapper. Die Basis der Form ist die Gesundheit. Der tägliche Aufenthalt in der Voliere sorgt dafür. Vor der Saison werden die Tauben bis zu fünf Mal ansteigend abends bis auf rd. 60 km weggebracht. Beide Partner werden dabei zusammen aufgelassen und zuhause sofort getrennt. Ein nochmaliges Zeigen am Einsatztag erfolgt nicht mehr. Nach Möglichkeit wird versucht, die Reisetauben zwei Mal am Tag am Haus trainieren zu lassen, sehr früh morgens und sehr spät abends. Dies ist berufsbedingt nicht immer möglich, sorgt je-

## Eine Atmosphäre zum Wohlfühlen

doch auch nicht für einen Formabfall.

Grundsätzlich wird am Haus immer bei geschlossenen Ausflügen trainiert, nach Möglichkeit mindestens 45 Minuten. Die Form erkennt Franz-Wilhelm Gonschior am Leben innerhalb der Truppe. Sie müssen glattes Gefieder haben, aufmerksam jeden Schritt ihres Züchters verfolgen und in der Luft mit Tempo fliegen und so auseinander gezogen, dass man den Eindruck hat, es sind viel mehr Tiere in der Luft. Dann fühlen sich die Tauben wohl, und zeigen Spitzenresultate.

Hier noch einmal das Wichtigste zusammengefasst:

- Vögel und Weibchen sitzen ganztägig in einer Voliere nebeneinander; einfache Haltung;
- das Futter muss allerhöchste Qualität haben und vielseitig sein;
- so wenig Medikamente wie nötig;
- den Tauben eine Wohlfühl-atmosphäre schaffen, naturnah und abwechslungsreich.

**Erfolge 2006**

- 7. RegV-Meister, Allround  
(RegV 405)
- 1. RegV-Jährigenmeister  
(RegV 405)
- 1. RV-Meister
- 1. RV-Weibchenmeister
- 1. RV-Jährigenmeister
- 1. RV-Verbandsjährgenmeister
- Bester Jähriger RV-Vogel
- 6 x 1. Konkurs
- 5. beste Gesamtleistung  
DBA 2007

Wenn Sie jetzt Dinge wie Motivationstricks, jede Menge Pülverchen oder permanentes Training vermissen – zu recht: So etwas gibt es hier nicht. Alles Drumherum ist unnötig und lenkt nur vom Wesentlichen ab – von der Taube!

Der Jungtaubenreise wird wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Gezogen werden rd. 50 Jungtauben, die ohne Verdunkeln an den Start gehen. Die Paramyxovirose-Impfung erfolgt 14 Tage nach dem Absetzen. Solange die Jungen wachsen, bekommen sie eiweißreiches Futter; zu Beginn der Jungtierflüge gibt es die Reste der Alttaubenreise. Grundsätzlich sind Erfolge auf der Jungreise gern gesehen, aber nicht von besonderer Bedeutung. Die Tauben sollen in ihrem ersten Lebensjahr locker und ohne Zwang an ihre Aufgaben herangeführt werden. Vielleicht auch ein Grund dafür, dass noch acht- oder gar neunjährige Witter zur Reisemannschaft zählen. Selektiert werden die Jungen anschließend nach Liste, aber vorrangig nach Gefühl, Abstammung und Leistungen der Geschwister.

Abschließen möchte ich mit einem Zitat von Franz-Wilhelm Gonschior: „Es gibt nur drei Rassen von Tauben, die sehr Guten, die Guten und die Schlechten. Besonders gefährlich sind die Guten, denn diese erkennt man am Schwersten. Will man einen eigenen Stamm aufbauen, kann man ihn nur mit der ersten Sorte nachhaltig verbessern.“

**Franz-W. Gonschior**  
**Auf dem Stein 11**  
**57482 Wenden**  
**Tel.: 02762-2393**